

12.05.2021

Zum Bericht "Wohnanlage in der Oststadt wird doch größer" in der GT vom Do. 07.05.2021:

Qualität vor Quantität

Bei den Planungen des TSB- und UWE- Gelände zeigt sich einmal mehr, dass ein Gesamtkonzept, welches die Stadt zukunftsorientiert und flächenschonend voranbringt in Gmünd nicht erkennbar ist.

Die freie Gewerbefläche in der Oststadt (UWE) wäre ein idealer Standort für ein Gmünder Backhaus das derzeit einen neuen Standort sucht. Verkehrsgünstig gelegen, mit direkter Anbindung an die B29, um die Waren schnell in alle vorhandenen Filialen zu verteilen. Bestehende Infrastruktur könnte weiter genutzt werden. Es müssten keine neuen Flächen versiegelt werden. Außerdem könnte dabei ein Fernwärmeprojekt zur CO₂ Einsparung, wie schon von den Stadtwerken beworben, mit der direkt angrenzenden Planung des Wohnparks (TSB-Gelände) umgesetzt werden. Eine echte Win-Win-Situation.

Stattdessen wird für die Umsiedlung des Gmünder Backhaus eine wertvolle landwirtschaftlich genutzte Fläche, direkt am Waldrand eines Landschaftsschutzgebiets geplant, wo es bisher weder einen Flächennutzungsplan noch einen Bebauungsplan gibt. Beides wird jedoch im Parallelverfahren auf den Weg gebracht, - es soll ja schnell gehen. Die Ortsdurchfahrten Straßdorf, Waldstetten, Straßdorfer Berg, Rechbergstraße, Rektor-Klaus-Straße werden dadurch noch mehr belastet, zu jeder Tag- und Nachtzeit. Schlimmer noch, hier werden schützenswerte Flächen von Sumpfwiesen, die sich zudem noch in einem Wildtierkorridor sowie in einer wichtigen Kaltluftbahn befinden, für immer versiegelt.

Über die Zeitung wird man informiert, alles schon beschlossen, Genehmigungen laufen.

Um die Attraktivität und eine angenehme Wohnqualität der Stadt und Stadtteile auch für nachfolgende Generationen zu gestalten wäre ein klug durchdachtes, vorausschauendes und nachhaltiges Gesamtkonzept wünschenswert.

Anke Rommel, Straßdorf